



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Pettizeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 253.

Leipzig, Donnerstag den 30. Oktober 1913

80. Jahrgang.

Des Reformationsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Sonnabend den 1. November.

Redaktioneller Teil.

Kunstwart — Dürerbund — Buchhandel.

Was Herr Dr. Avenarius darauf zu antworten weiß.

Im 1. Novemberheft des »Kunstwarts« lesen wie den nachstehenden

Offenen Brief an den Vorstand des Börsenvereins deutscher Buchhändler.

Sehr geehrte Herren!

Sie verbreiten wieder eine Schrift, die Sie gegen meine schweren Beschuldigungen verteidigen soll. Sie sind Partei und ich bin Partei — die Wahrheit zu ermitteln, ist nicht Sache widersprechender Behauptungen Ihrer- und meinerseits, sondern des unparteiischen Verfahrens vor Gericht. Warum verklagen Sie mich trotz dreimaliger Aufforderung nicht?

Ich habe den Vorstand des Börsenvereins Deutscher Buchhändler beschuldigt:

1. daß er durch seine amtlichen Organe zur Entwertung eines ihm mißliebigen Unternehmens falsche Angaben entweder in grober Fahrlässigkeit oder wider besseres Wissen verbreitet oder deren Verbreitung geduldet,

2. daß er trotz ausdrücklicher Aufforderung eine Berichtigung von ihm verbreiteter Unwahrheiten unterlassen,

3. daß er die Verbreitung einer neuen Verdächtigung auf Grund einer neuen Unwahrheit in seinem amtlichen Organe geduldet,

4. daß sein erster Vorsteher, Kommerzienrat Siegmund, den Buchhändlern auf ihrer Stuttgarter Versammlung gesagt habe, die »Mittelstelle für Volksschriften« des Dürerbundes sei an der Einmütigkeit der Buchhändler gescheitert, während ihr in Wahrheit sowohl Buchlieferungen wie Verkaufsstellen mehr, als sie braucht, zur Verfügung stehen, so daß sie gesichert ist.

Ich behaupte ferner:

5. das amtliche Buchhändler-Börsenblatt hält die von ihm selbst betonte angebliche »Einmütigkeit« im Kampfe gegen die »Mittelstelle für Volksschriften« in seinen Spalten dadurch aufrecht, daß es Aufsätze, die für den Dürerbund eintreten, und sei es aus Buchhändlerkreisen, ablehnt,

6. durch die Redaktion dieses amtlichen Organs ist noch Mitte September 1913 in einem wichtigen Briefe an den Direktor eines großen Händlerverbandes beim ausschlaggebenden Punkt eine grobe tatsächliche Unwahrheit zur Diskreditierung unsres Unternehmens verbreitet worden,

7. der Vorstand des Börsenvereins hat durch seine Zeitungskorrespondenz Angaben über seine Stellung zum Dürerbund im großen Publikum verbreitet, die seinen eignen Erklärungen innerhalb der Fachkreise widersprechen, also geeignet sind, das Publikum über sein wahres Denken zu täuschen.

Von buchhändlerischer Seite ist behauptet worden, daß meine Vorwürfe gegen Sie, sehr geehrte Herren, die schwersten dieser Art seien, die jemals öffentlich erhoben wurden.

Sind meine Behauptungen wahr, so hat auch nach meiner Auffassung der Vorstand des Börsenvereins seine Pflichten als Geschäftsführer des Standes der Buchhändler auf das Bedenklichste verletzt. Und ich erbiete mich für jede dieser Beschuldigungen zum Wahrheitsbeweise vor Gericht. Sie aber nehmen als Vorstand des Buchhändler-Börsenvereins weder Ihre falschen Behauptungen zurück, noch verklagen Sie mich. So bin ich gezwungen, dieses Ihr Verfahren dem Urteil der Öffentlichkeit zu unterbreiten und Sie hiermit nochmals öffentlich aufzufordern, mich zur gerichtlichen Wahrheitsermittlung endlich zu verklagen. Ist Ihnen nicht bewußt, daß das Ansehen eines ganzen ehrenhaften Standes leiden muß, wenn sein Vorstand bei schweren Beschuldigungen der unparteiischen Wahrheitsermittlung vor Gericht ausweicht?

Hochachtungsvoll und ergebenst

Dresden-Blasewitz. Ferdinand Avenarius.

Dazu gibt Herr Dr. Avenarius noch folgende »Erläuterung«:

Zur »Mittelstelle für Volksschriften« für heute nur kurz, was folgt. »Die schwebende Frage ist nicht die, ob die Mittelstelle überhaupt ins Leben tritt, sondern: ob sie als Konkurrenz zum Buchhandel außerhalb seiner Organisation ins Leben tritt, was allein die Bekämpfung durch den Börsenverein gegen unsern Willen erzwingen könnte, oder aber: ob sie in gemeinsamer Arbeit mit dem Buchhandel ins Leben tritt, ihm Konkurrenten fernhält und unter sorgfältiger Berücksichtigung seiner Interessen ausgebaut wird, was der Dürerbund und seine Freunde im Buchhandelerstreben.« Es scheint einige zu wundern, daß ich auf die wirklichen oder angeblichen Gegengründe des Börsenvereinsvorstandes gegen die Mittelstelle nicht antworte. Soll eine Besprechung nicht dreschen leeren Strohs bedeuten, so hat sie entweder einen theoretischen oder einen praktischen Zweck. Für den theoretischen, die Förderung der Erkenntnis, verspreche ich mir nichts von einer Aussprache mit Herren, die einem objektiven Verfahren zur Wahrheitsermittlung ausweichen. Für den praktischen Zweck, die Gestaltung einer endlich wirksamen Propaganda für gute Volksschriften, erboten wir uns, nicht nur auf die Hilfe der Nicht- und Auch-Buchhändler, sondern auf jede den Buchhandel nach Ansicht des Börsenvereins irgendwie schädigende Einrichtung für den Fall gemeinsamer Arbeit am Volkwohl zu verzichten. Der Vorstand des Börsenvereins hat aber sogar eine Aussprache darüber seinerseits abgelehnt.

Unsre neuen Leser werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie über den Feldzug der verbündeten Kunstwart- und Dürerbund-Gegner Näheres aus der kleinen Schrift